

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Über Kamerun ist die deutsche Kriegsflagge im Sinken begriffen. Noch kämpfen Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrika. Der Raub von Togo ist schon vollzogen. England und Frankreich teilen sich in den billigen Gewinn. Die deutschen Siedlungen im Stillen Ozean, Samoa, Neuguinea, die Karolinen, die Mariannen und die Marschall-Inseln werden im Anschluß an Tsingtau besetzt und verteilt. Überall legt England die Hand auf die besten Stücke.

Der Grundsatz, der die deutsche Flottenpolitik vor dem Kriege beherrschte, war: Deutschland muß zum Schutze seiner Kolonien und zur Sicherung seiner Stellung als Welthandelsvolk eine so starke Flotte bauen, daß, ähnlich wie auf dem Lande, jeder Gegner das Risiko eines Angriffs scheut.

Die gewaltigen Anstrengungen, die England unternahm, um seinen Flottenvorsprung vor Deutschland zu erhalten und sogar noch zu vergrößern, zeigten zur Genüge, daß England nicht gewillt war, diesen deutschen Flottengrundsatz zur Geltung kommen zu lassen. Deutschland hat dabei niemals die Absicht verfolgt, eine Flottengleichheit mit England zu erreichen.

Hauptträger des Flottengedankens waren in Deutschland der Staatssekretär des Marineamts, Großadmiral von Tirpitz, und der Kaiser. Reichstag und Bevölkerung folgten zunächst nur zögernd und mit großen Bedenken.

Im Hinblick auf einen kriegerischen Konflikt war die strategische Lage der deutschen Flotte von vornherein äußerst schwierig. England beherrschte die Außenseite, wir standen dichtgedrängt im nassen Dreieck der Nordsee.

Niemand dachte damals daran, zu welchen Mitteln England greifen würde, um diese seine flottenstrategische Überlegenheit in die furchtbarste Kriegswaffe aller Zeiten zu verwandeln. Durch die brutale, auf die Aushungerung Deutschlands gerichtete, über alle Grenzen des Völkerrechts sich hinwegsetzende und die Neutralen kurzerhand mit einbeziehende Seeblockade wurde Deutschland mit einem Male vor die Frage gestellt: „Stirb oder kämpfe mit allen Mitteln, die dir erreichbar sind.“

Die größte Überraschung des Kriegsbeginns war die Tatsache, daß die englische Armada ausblieb. Das Verhalten der Engländer ergab sich aus kühlen Erwägungen. Ihre Flotte erfüllte ihren Zweck, wenn sie die deutsche Kriegsmarine verhinderte, die englische Blockade zu sprengen.

Winston Churchill, der englische Marineminister, erklärte am 9. November 1914 unter brausendem Beifall seiner Zuhörer: „Wir haben folgenden Wahlspruch: Während die Landkarten Europas sich ändern, geht Englands Geschäft seinen gewöhnlichen Gang. Wir haben